

Zeige. Local am 1. Mai Hauptplatz ver.

Bern

glich auszuver. ufstokale mit ganz. Es ladet demnach

harl, chönen Gasse dem aciate vis-a-vis.

mpf- und Wan- April 1 3. angefan- gendermassen her- B. 2. 48 fr. 16 " Seife 30 " Kleberzug 24 " 18 "

Zuch 10 fl. - B. 2. 5 " 36 "

6 " - "

5 " - "

4 " - "

ische Vadezimmi-

ranz Klein, Eigenthümer.

illards

samt allen Re- kaufen im Caffee- ung". (179-2,4)

J. Indichy, wohnhaft im Szabo'schen Hause neben dem Gasthause "zum weißen Kreuz", im 2. Stock.

gen die Photographie auf Papier, Glas, Leinwand etc. Jedermann gründlich beizubringen. (184-1,3)

Pränumeration: Für Arad sammt Zustellung, ganz- jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier- teljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver- sendung ganzjährig 5 fl., halbjährig 1 fl., vierteljährig 2 fl. 6 W

Arader Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 41

Einladungen jeder Art werden franco erbeten.

Insertate: Die vierstaltige Zeitzeile, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr., und jedes folgende Mal mit 2 kr. 6 W. berechnet. Stemp- pelgebühr für jedermalige Insertion 10 kr. 6 W.

Einladung zur Pränumeration

auf das mit April 1856 beginnende zweite Quartal der „Arader Zeitung.“

Die pl. I. Pränumeranten, deren Pränumeration mit Ende März schließt, werden höflichst ersucht, dieselbe baldigst zu erneuern, damit die Zustellung keine Störung erleide.

Der vierteljährige Pränumerationspreis für Arad in's Haus gesendet ist 1 fl. 30 kr. - Mit Postversendung 2 fl. Conv.-Münze.

Man pränumerirt in Arad, bei der Redaction, Bischofsgasse, im Szabo'schen Hause. Auswärtige wollen den Pränumerationsbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden. - Auch kann bei allen k. k. Postäm- tern pränumerirt werden.

Arad im März 1856.

Getreidehandel und Kornaufspeicherung.

(Austria)

So nothwendig, so nützlich, so heilsam wie der Kornhandel ist kein anderer Handelszweig, und dennoch ist er verhältnismäßig noch immer sehr mangelhaft organisiert. Indem der Kornhandel den Mangel der einen Gegend durch den Ueberschuß der andern ergänzt, den verschiedenen Ausfall der Ernten in den verschiedenen Ländern und Hemisphären miteinander ausgleicht, bald hier durch Aufspeicherung wäh- rend der fetten Jahre Vergehungen Dämme baut, bald dort mittelst Steigerung der Preise zum sparsamen Verbrauche rechtzeitig mahnt, oder gar vor Hungersnoth schützt, vermehrt er effectiv die verfügbaren Kornvorräthe, wirkt auf die Aus- gleichung der Preise sowohl gleichzeitig in verschiedenen Län- dern als auch von einem Jahr zum andern ein, und fördert allerwegen die Production.

Wenn der Kornhandel noch nicht alle Dienste leistet, welche er zu leisten vermag, und welche sonst nichts erleben kann; so muß das seiner bisherigen Unvollkommenheit zuge- schrieben werden. Mit Ausnahme Englands und einiger großen Seeplätze der beiden Continente, wie New-York, Hamburg, Amsterdam, Na. Seille, Triest etc., erscheint sonst der Getreidehandel nicht mit den großen Mitteln betrieben und so energisch organisiert, wie seine Wichtigkeit es verdient. Während die Kornpreise sich auf den großen Seeplätzen so ziemlich ausgleichen, sehen wir im Innern der Länder noch die frappantesten Preisunterschiede sich behaupten, oft wohl gar auf einander nahe gelegenen Märkten. Nicht bloß in Rußland, namentlich auch bei uns in der Mitte Europa's bleibt in dieser Beziehung noch gar viel zu wünschen übrig.

Man will diesen Mangel daraus erklären, daß der Kornhandel verschrien, als Wucher verdächtigt sei, und daß deshalb angesehene Häuser sich nicht gern damit befassen. Allein dieser Grund hält jetzt nicht mehr Stich. Es ist nament- lich ein Verdienst der Presse, daß jene Vorurtheile sich nach- gerade zerstreut haben, und daß Niemand, wenigstens öffent- lich mehr, von Kornwucher beim Kornhandel sprechen kann, ohne sich lächerlich zu machen. Die Intelligenz begrüßt im Kornhandel und dessen freier Entwicklung nur noch den besten treuesten Bundesgenossen gegen große Theuerung und Hungernoth. Wie möchten den Hauptgrund vielmehr in den mangelhaften inneren Verkehrsmitteln, sowie in den künstlichen Hindernissen suchen, welche durch Zölle und Markt- verordnungen zumal in den zahlreichen kleineren Staaten unseres Continents dem Kornhandel ab und zu bereitet wer- den. Jedenfalls ist die nun schon seit mehreren Jahren an- haltende Theuerung ganz dazu angethan, die öffentliche Auf- merksamkeit auf diesen wichtigen Gegenstand gründlich hin- zulenken und bis zur Abhilfe dabei festzuhalten.

Ein verdienstlicher Frankfurter Handelsherr hat hier- orts, wie man hört, ein Project argeregt, dessen zweckmäßige Ausführung jedenfalls dem Kornhandel im Innern unse- res Festlandes bedeutenden Vortheil leisten würde. Dem Ver- nehmen nach unterliegt dasselbe, im Zusammenhange mit einem andern großen Unternehmen, dem Immobilien-Credit, noch einer näheren Prüfung, und wir wollen deren Ergeb- nis nicht vorgehen. In allen Fällen stellt die Combination sich kaufmännisch schon als großartig dar. Der ursprüngliche Plan beruht materiell auf zwei Hauptpuncten: einmal näm- lich auf Errichtung von geschäftlich verbundenen großen Korn- und Productenhallen oder andern zweckmäßigen Vor- richtungen zur Aufbewahrung von Getreide etc. etc. (selbstre- dend durch Privatgesellschaften), und zwar auf verschiedenen wohlgelegenen Hauptplätzen in einer langen Stappen-Reihe von den östlichen Produktionsländern zur Aufsaugung des dortigen Kornüberschusses bis zu den westlichen Verbrauchs- gebieten zur entsprechenden Ausgleichung über das ganze Innere von Mitteleuropa; sodann in einem möglichst wohl-

feilen und genau combinirten Transportsystem für diese sich mehr oder minder weit bewegenden Getreidemassen

Mit einem Blicke überschaut man, welche Erleichterun- gen hierbei geboten werden können, sowohl dem Produzen- ten als dem Vermittler und dem Verzehrer. Dem Grund- besitzer namentlich wird Aussicht auf festere und bessere Preise für die Dauer eröffnet, ihm also der mächtigste Sporn zur Ausdehnung seiner Production gegeben, ohne daß der Con- sument dabei zu Schaden köme; denn die Ersparnisse für beide liegen hauptsächlich in der besseren Aufbewahrung von Getreide, in dem wohlfeileren Transport desselben und in dem Wegfall vieler Speesen und anderer Kosten beim Absatz. Wie leicht auch wäre das Waarenvorschußgeschäft, es sei ohne oder mit Hilfe der österreichischen Creditanstalt, falls der eigene Fond der Gesellschaft dafür nicht ausreichte, zu Gunsten der Kornzeuger mit den gelagerten Getreidehallen systematisch zu verknüpfen und die Produzenten dadurch vor Verschleuderungen, Verkäufen auf dem Halm etc. zu schützen. Was vereinigte sich alsdann nicht alles, um Oesterreichs zu lange schon zurückgebliebene Landwirtschaft endlich mit Macht aufzurütteln, sie rationell umzugestalten, ja ihr Erträgniß bald zu verdoppeln: die Ablösung aller Feudallasten etc., die hohen Kornpreise, die neue Hypothekbank mit einer Aus- gabe von Pfandbriefen, deren Betrag, schon jetzt auf 200 Millionen Gulden erweitert, wesentlich der Ausdehnung landwirthschaftlicher Betriebsmittel zu Gute kommen wird, die unmittelbare und mittelbare Einwirkung der österreichi- schen Mobilien- sowie der in Aussicht gestellten Immobilien- Creditanstalt auf Herstellung von Eisenbahnen, auf Ent- sumpfung, Flußregulirungen etc., endlich die großen Korn- hallen und Dock's, die Vorräthe auf das dort lagernde Ge- treide, die Erleichterungen und Ersparnisse beim Abjase! In Wahrheit, von allen Seiten rückte man sich die Hand und wirkten die verschiedensten Kräfte zusammen, um unsere Korn- erzeugung binnen einem Jahrzehent zu verdoppeln, und welch eine günstige Wirkung würde dies auf die Activität auch unse- res auswärtigen Handels ausüben.

Doch wenn durch Verwirklichung des gedachten Planes auch nichts Anderes erreicht würde, als eine zweck- mäßigere Aufbewahrung von Getreide und eine wohl- feilere und wirksamere Versendung von Korn und Mehl - schon dies allein wäre ein hochwichtiges Resultat. Ueber den ersten Punkt lassen wir L. Fleury sprechen.

Die Zeitungen berichten alle Tage von massen- haften Zerstörungen ungeheurer aufgehäufter Kornvor- räthe, die Phantastie wird durch das begleitende Detail aufgeregt und durch große Zahlen vernichteter Massen erschreckt, und doch zeigt die neuere Wissenschaft, daß diese Zahlen zu gänzlicher Unbedeutendheit herabsinken, gegen- über den unmerklichen und darum unbeachteten Verlusten, die alle Völker jährlich durch eine fehlerhafte Aufspeiche- rung des Getreides erleiden. Die Verluste, welche jedes aufgespeicherte Getreide erleidet, sind zweierlei Art: durch Insekten, und Gehirgung der Körner. Die durch den Korn- wurm, die Schabe und den „alucite“ angerichteten Ver- heerungen können ungeheure Proportionen annehmen. Herr Doyère hat den Verlust, welchen das Getreide schon im ersten Jahre in den vom alucite verheerten Gegenden erleidet, im Durchschnitt auf 20% festgestellt, er kann sich aber auf 50, 80, 90% und sogar auf die Gesamtheit erstrecken. Im Departement des Cher war der Verlust an der Ernte seit dem Monate Dezember manchmal 50% - 1849 und 1850 war der jährliche Verlust 220 000 Hektol., 440 000 zum Preise von nur 12 1/2 fr., ergeben eine Summe von 5,500 000 fr.

(Schluß folgt.)

Correspondenz.

W. Z. Paris, 10. März. Das erste Heft der Lamartine'schen Monatsschrift, Cours-familier de litte- rature, ist vor einigen Tagen erschienen. Lamartine theilt in demselben seine Privatverhältnisse den Lesern mit und gesteht ohne Umschweife, daß seine Schulden ihn zur Viel- schreiberei zwingen. Die Gläubiger, sagt er, haben seinem Ehrenworte, dem Ergebnisse seiner Anstrengungen, vertraut; er müsse daher Tag und Nacht arbeiten, um das Erbtheil ihrer Kinder, die Frucht ihrer eigenen Arbeit nicht zu gefahr- den. Das ganze, mit vielem Talente geschriebene Heft klingt wie ein Schrei der Verzweiflung. Der Dichter wünscht sich den Tod, da ihm das Leben nichts mehr bietet. „W der die Vergangenheit, noch die Zukunft kann mir ein heiteres Pächeln abgewinnen“, ruft er. „Ich altere ohne Nachkom- men in einem öden Hause, das von den Gräbern derjeni- gen umgeben ist, die ich einst geliebt.“

Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird bei der Lectüre dieses Heftes sehen, daß nicht bloß seine Privat- verhältnisse den Dichter so traurig machen. Es tra t sich nun, ob nach diesen Aeußerungen Lamartine's in Bezug auf seine drückenden Verhältnisse, die französische Nation einen großmüthigen Schritt thun wird. Lamartine, „der sich als Dichter schlecht auf die Wirklichkeit versteht“, mag mit sei- nem Gelde nicht immer öconomisch umgegangen sein; aber es ist doch allgemein bekannt, daß er an Wohlthätigkeitsstif- tungen seines Gleichen nicht hat, daß er Tausenden unter die Arme gegriffen, daß er keinem Bedrängten je seine Börse ver- schlossen, ja, daß er einen großen Theil seines Vermögens dem Drange seines milden, menschenfreundlichen Herzes geopfert. Frankreich ist so reich! Sollte es zu arm sein, um einen seiner größten Dichter, einen seiner edelsten Geister aus dem härtesten Frohdienste zu befreien?

Sie werden gesehen haben, daß Gustav Heine, der Bruder des verstorbenen Dichters Heinrich Heine, dieser Tage zehntausend Franken nach Paris geschickt, mit der Bestimmung, daß für diese Summe dem Sänger des Buchs der Kieder ein Denkmal auf dem Kirchhof Montmartre gesetzt werden sollte. Eine Zeichnung für dieses Denkmal war dem Gelde beigelegt. Heute erklärt nun die Witwe des Dichters im Si cle, daß ihr allein das Recht zustehe, die- sem ein Monument setzen zu lassen und daß man ohne ihre Bewilligung in dieser Beziehung nichts thun könne. Aus dem Briefe geht deutlich hervor, daß sie mit der Familie ihres Gatten durchaus nicht auf freuntlichem Fuße gestan- den. Sie wissen, daß Heine erst in späteren Jahren urd durch gewisse Umstände veranlaßt, die ich hier nicht näher berühren will, mit seiner Gattin in ein legitimes Verhältnis getreten. Vorher war er mit ihr nur, wie man hier sagt, durch den Maire des dreizehnten Arrondissements verbun- den. Als nun eines Tages ihm Jemand über die vielen Unannehmlichkeiten in der Ehe klagte, erwiderte er: „Sie haben gewiß recht; denn ich, der ich nur ein Bißchen ver- heirathet bin, sehe schon wie unangenehm in mancher Beziehung die Ehe ist.“

Wester Briefe.

West, 19 März. Der Frieden, welcher bereits in so ziemlich deutlichen Umrissen von der Seinestadt herüber dämmert, besonders seit die Kaiserin Eugenie von einem Knaben entbunden worden, macht die Finanzwelt, so was man sagt, vollkommen närrisch, und mit Gewalt muß der Mobil-Credit jetzt aller Orten hervorgerufen werden, nach dem Muster der Pariser und Wiener Gesellschaft. Es ist kaum glaublich, was für eine Bewegung sich in der neuesten

Zeit auf diesem Felde bemerkbar macht, wozu man in Deutschland nur blickt, in jedem Land, in jedem Ländchen, in jeder Stadt, in jedem Städtchen werden Banken und Creditgesellschaften ins Leben gerufen. Wo ein solches Institut geschaffen werden soll, sei der demselben bestimmte Fond noch so klein, natürlich verhältnismäßig, so rennen und zeichnen die Menschen, als ob die ewige Seligkeit von dem Besitze einer Actie abhänge. Es ist erst kürzlich vorgekommen, daß für eine Summe von 3 Million Thaler über 400 Millionen gezeichnet waren. Wer kann aber so eine Zeichnung ausführen? Die Begriffe über dergleichen sind nun zwar heute anders, wie früher, ich kann mir aber nicht helfen, ich muß dergleichen Geschäfte directe Schwindel nennen und halte die Ueberfüllung, die Ueberfülle solcher Anstalten für einen offenbaren Ruin eines Staates, denn der Mittelstand wird durch dieselben verzehrt. Die Capitalisten mit ihrer Macht verdrängen den kleinen Geschäftsmann und nur wenige Jahre werden vergehen, dann existiren ganz reiche und ganz arme Menschen. Ich glaube sehr gern, daß meine Ansicht der Dinge von mancher Seite für Schwarzseherei bezeichnet werden wird und doch ist am Ende kein Jota ungewollt und wer sich davon überzeugen will, der darf nur die Börsenoperationen etwas genauer ins Auge fassen. Wenn an irgend Actien verloren wird, wer verliert? der kleine Capitalist, denn dieser wird in der Regel erst in den Speculationsstrudel hineingerissen, wenn der Cours ein übertriebener; dann haben die großen Speculanten sich aber bereits ihrer Actien entledigt und harren des Moments, wenn die Volatilität beginnt, um sodann dieselben Actien um billigen Preis wiederzukaufen. Dies ist der ewige Kreislauf an der Börse, auf diese Weise wandert nach und nach das Vermögen eines ganzen Landes in die Säcke einiger vom Glück oder durch ihre Stellung Begünstigter; so werden Millionen geschaffen mit dem Schweiß anderer, denn in gewöhnlich ruhigen Geschäftswege ist es nicht möglich in wenig Jahren 10-20 Millionen zu erwerben.

Best ist eine wirklich merkwürdige Stadt. Was ich in den obigen Zeilen annäherungsweise schilderte, das empfinden hier eine Menge Menschen, darum ist das Beheiligte am Börsenspiel hier im Ganzen ein so ziemlich verpöntes Geschäft, dafür wird aber um so viel mehr in der kleinen Lotterie gearbeitet und dies besonders von den Frauen. Traumbücher und Lotto-Faulenzen sind ein beliebter Artikel und wo nur irgend auf einem Stückchen Papier, auf einer Hausnummer oder sonst irgendwo ein Paar Nummern entdeckt werden, die sind gewiß ein delphisches Orakel, von dem man stets einen Gewinn erwartet. Außer der kleinen Lotterie wird noch viel in Frucht gespielt, dies ist aber ein Spiel, welches neuerer Zeit die elendesten Geschäfte, d. h. gar keine Vortheile abwirft. Es ist nichts interessanter, als jetzt einen Gang an die Kornbörse zu machen, der langen Geschlechter gibt es dort zur Genüge. Alle Welt möchte verkaufen, denn von Tag zu Tag fallen die Preise mehr, und eine Aussicht auf erhöhten Bedarf zeigt sich von keiner Seite. Bis her brühten sich unsere Getreidespeculanten mit den vielen fremden Käufern, besonders Schlesiern und Sachsen; der Spas hat aber ein schnelles Ende genommen und es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Uebrigens ist Best jetzt in der Charwoche sehr ruhig; Theater und Musik gibt es keine, wir haben demnach alle hinlänglich Muße über unsere Sünden nachzudenken. Gut wäre es, wenn daran besonders die Leistungen beider Theater denken möchten, denn was die das Jahr hindurch am Publikum versehen, das läßt sich eigentlich nicht in acht Tagen

abbüßen. Verprochen wird von beiden Seiten für das mit Ostern beginnende neue Theaterjahr unendlich viel, ob es übrigens zur Wahrheit wird, das müssen wir erst erwarten; ich für meinen Theil glaube nicht daran.

Temesvar, 16. März. Als Messagere meiner Correspondenzen über hiesige Theaterverhältnisse bringe ich Ihnen diesmal die erste Notiz über das in den Theaterräumen am Palmsonntage abgehaltene Concert, des Orchester-Directors Jaborosky, unter Vorführung seiner Schülerin Charlotte Demner; so kurz ich auch diesmal in meiner Kritik bin, um so umständlicher werde ich die verfloffene Opernsaison nächstens besprechen.

Das Concert betreffend, executirte die Musikkapelle des löbl. k. f. Graf Revenhüller-Regiments Reminiscenzen aus den Hugenotten und ein Bourpourri aus „Robert der Teufel“ mit vieler Präcision; mehr über die Aufführung dieser Piecen zu sprechen wäre überflüssig, die Kapelle unter der Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Herrn Alsch er ist zu bekannt. Fräulein Schwefelberg sang die Entree-Arie aus „Lucia di Lammermor“ und „das Blümlein“, Lied von Broch. Das Fräulein besitzt einen kräftigen wohlklingenden Sopran; der Wohlklang ihres lieblich sein nancierten Gesangs dürfte bei verminderter Befangenheit noch schöner und effectvoller hervortreten, zu dem sich dem Vortrage schöne Färbung des Ausdrucks und natürliche Empfindung gesellen; ihre Leistungen in der ersten Arie als auch in der zweiten Piece, welche zur Wiederholung verlangt wurde, haben besonders angeprochen, und das Publikum sollte der angehenden Künstlerin verdienten Beifall.

Die Schülerin des Concertgebers trug 2 Piecen, mit für ihrem Alter lobenswerther Fertigkeit vor, und wir können Fräulein Demner bei stetem Fleiß eine schöne Zukunft in der musikalischen Welt prognosticiren. Die eminenten Leistungen des Concertgebers sind bekannt; sie bedürfen keiner Erwähnung. Das Haus war gut besucht und jeder wünscht bald einen solchen vergnügten Abend zuzubringen. Nächstens steht ein von der Liebterfabel zu veranstaltendes Concert in Aussicht, worüber 3 Ihnen berichten werde. B. . . tz.

Sissek, 20. März. Nach langem Harren hat sich endlich für die Krain wieder ein Bedarf gezeigt, wodurch in den letzten Tagen 5-6000 Mq. Kukuruz, neuer 2 fl. 3-2 fl. 6 kr., alter 2 fl. 15-2 fl. 16 kr. und 3-4000 Mqn. Weizen à 4 fl. 45 bis 5 fl. 30 realisirt wurden; alle andern Fruchtorten blieben vernachlässigt. Obwohl diese Einkäufe aus Krain voraus zu sehen waren, und sich durchaus auf keine Speculation basiren, sondern nur die Deckung des Localbedarfes zum Zwecke haben, so haben selbe den Muth der Cigner doch wieder gehoben, und man sieht mit vieler Zuversicht einer neuen Steigerung sämmtlicher Fruchtorten entgegen. Obgleich nun das Vorausbestimmen des Ganges eines so vielen Chancen unterworfenen Geschäftes, wie jenes des Fruchthandels eine sehr schwierige Sache ist, so glauben wir uns doch nicht zu täuschen, wenn wir alle Hoffnungen auf ein Höhergehen der Früchte als sanguinische bezeichnen, und den Preisen aller Cerealien einen zwar nicht rapiden, aber desto sichereren und consequenteren weiteren Rückgang um so mehr prophezeihen, als nicht eine einzige stichhaltige Ursache vorhanden ist, die das Gegentheil motiviren und bestimmen könnte. Als Thatsache führen wir nur an, daß z. B. der croatische

Landmann, der heute vor einem und zwei Jahren für den eigenen Bedarf Kukuruz à 4 fl. 48 kr. — 5 fl. zu kaufen gezwungen war, jetzt nicht nur nichts kauft, sondern für sich und die Seinigen bis zur Ernte gedeckt, und obendrein im Stande ist, einen Theil seiner vorjährigen Rechnung zu Markte zu bringen und Kukuruz in ganz hübscher Waare 1 fl. 45-50 kr. zu verkaufen. Solch sprechenden Beweisen gegenüber hört jedes Raisonnement auf, und es bleibt nichts weiter übrig, als sich mit dem vagen Trost: Daß es mit dem Fruchtgeschäft überall schlecht geht, zu trösten. Auf hiesigem Platze sind zum Glück kaum 2-3 Häuser für eigene Rechnung stärker betheiligte, und es trifft der ganze Schlag meist fremde, hier in Commission liegende Güter. Ziemlicher Frost, Nequinoczial-Stürme. Wasser im Fallen.

Carlstadt. Kukuruz ging einiges in alter gesunder Waare 2 fl. 20, 24-30 kr., neuer 2 fl. 20-24 kr. Hirse 1 fl. 48-50 kr. Hafer 1 fl. 20-24 kr. ab. Bei erneuerten Zufuhren die in Kürze erwartet werden, dürfte jedoch der Preis in Mais weichen. Weizen bleibt noch immer ohne Belang; man weiß sich seit vielen Jahren nicht zu erinnern daß vor den Feiertagen so wenig umgekehrt wurde und man notirt: Wallachisch 4 fl. Banater 4-4 fl. 30 kr., 80pfündiger 5 fl. croatisch 4 fl. 20 kr. — 4 fl. 30 kr. Halbfrucht 3 fl. Gerste, Banater 2 fl. 10 kr. Bocksaer 2 fl. 30 kr. 3000 Mq. schöner Bocksaer Hafer kaufte ein Haus 1 fl. 24 kr. zur Vierung für das Avar. A. J. . . ch.

Wecskä, den 22. März. Getreide: Dauernde Geschäftlosigkeit ist Ursache meines langen Nichtschreibens. Was ich aber in meinem letzten Bericht andeutete, hat sich nun vollkommen bestätigt. Bedeutende Zufuhren und Zurückhaltung der Käufer, haben die Preise abermals herabgedrückt. Während noch vor wenigen Monaten die Käufer Waare suchten, so sucht — jetzt die Waare — den Käufer. — Nur der Localgebrauch pflegt noch von Zeit zu Zeit dem Geschäfte einiges Leben einzubringen: Man notirt: Weizen 10-11 fl. Halbfrucht 7 fl. 15 kr. — 8 fl. Korn 7 fl. 30 kr. Gerste 4-4 fl. 30 kr. Hafer 3 fl. 15 kr. — 3 fl. 30 kr. Kukuruz 3 fl. 30 kr. — 3 fl. 45 kr. per Megen in W. W.

Deutschland.

Berlin, 19. März. Heute hat durch den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Herrn v. Flottwell, die Einführung und Vorstellung des mit der Verwaltung des hiesigen Polizeipräsidiums betrauten Oberregierungsraths Freiherrn von Jedlig-Neufirk stattgefunden. Der Oberpräsident richtete eine Ansprache an die versammelten Beamten, in welcher er auf die großen Verdienste des verewigten Herrn v. Hinkeldey und zugleich auf das berechtigte seinem Amtsnachfolger entgegenzubringende Vertrauen hinwies, welcher die in das Leben gerufenen gemeinnützigen Institute fortpflanzen und ausbauen werde. Freiherr v. Jedlig-Neufirk sprach hierauf in gedrängter Rede aus, daß er, dem Rufe seines königlichen Herrn Folge leistend, dieses schwierige Amt übernommen, welches er mit Gottes Hilfe zum Heile des Königs und des Vaterlandes zu führen gedente, vertrauensvoll auf die Mitwirkung erprobter und treubewährter Beamten

Feuilleton.

Marquis Therbeneoet.

Novelle von Lilla Buljovsky.

Aus dem Ungarischen übersezt von

E. Grünwald.

(Fortsetzung.)

Nach einer anstrengenden Jagd ruhte ich unter dem gestirnten Himmel und unter dem Schatten hoher Platanen aus. Meine Augen waren bei den Sternen, meine Gedanken bei ihr, der Unvergesslichen. Meine Fantasten übergingen mit dem Vorrücken der Nacht in Träumereien und zuletzt träumte mir, daß eine hohe Frauengestalt sich zu mir herabneige und der Balsam ihres Athems sich mit dem meinigen vereinige. Ich fühlte sodann plötzlich einen heißen Kuß auf meinen Lippen; ich erwachte und sah das Bild meines Traumes, die hohe Frauengestalt auf einem weißen arabischen Pferde davonjagen und im Dunkel der Dämmerung verschwinden. Aber was an diesem Ereignis das sonderbarste war: in meiner Hand befand sich ein aus weißen Rosen und Hahnenfußblüthen bestehendes Bouquet, mit einem blauen Bande umwunden. Wie konnte dieses Bouquet, dessen Ebenpaar ich vor einem Jahre in Paris auf einem Maskenballe von einer unbekanntem Dame erhielt, in meine Hand gelangt sein? Damit Du aber das Aussergewöhnliche der Sache begreifst, muß ich dich auch noch mit einer andern Episode bekannt machen, die sich mir einige Monate vor meiner Abreise, zu Paris ergab. Es war zu einer Zeit, wo ich sechs Tage hindurch bei der Herzogin nicht vorkommen konnte; es war nämlich ein preussischer außerordentlicher Gesandte zu Hofe gekommen, und dies war ein hinreichendes Motiv mich zu vernachlässigen. Wie bei jeder derartigen Gelegenheit mußte ich auch damals alle jene Stürme durchkämpfen, denen ich durch die Macht meiner Leidenschaft und mein ungebildiges Naturell unterworfen war. Wie verrückt durchleiste ich die Gassen von Paris, ohne irgendwie Ruhe oder Rast zu finden; ein verzehrendes Fieber durchlief meine Adern, welches mein Blut bald zu Eis erstarren ließ, bald wieder in glühende Lava verwandelte; Wuth und Entrüstung

beherrschten abwechselnd derart mein aufgeregtes Gemüth, bis ich endlich erschöpft auf eine der hölzernen Bänke des Boulevard niederlang. Da nähete sich mir ein wunderhübsches, etwa zehnjähriges Mädchen und indem sie mir ein Briefchen in die Hand drückte, sagte sie bloß das Wort: „hoffe!“ und verschwand.

XXVI.

Hier der Inhalt des Schreibens: „Henri! Es existirt eine Schauspielerin, eine Anfängerin ohne Erfahrung; ihr Name wird nicht von tausend Lippen bewundert, nicht von hundert Journalen ausgesprochen und doch ist sie größer und ruhmwürdiger als ihre Gefährtinnen und achtenswerther als alle diejenigen, deren Namen von der ganzen Welt laut gepriesen werden. Die Rolle, welche ihr durchzuführen bestimmt wurde, wäre einer Gottheit würdig, und das Ziel, welches sie erreichen sie sich vorgezset hat, ist fast unerreichtbar. Diese Schauspielerin bin ich, ich liebe dich und jeder Gedanke meines Geistes, jeder Schlag meines Herzens, jede Minute meines Lebens gehört dir, Henri! Aber ich darf dir nicht sagen, daß ich dich liebe, ich meide dich, wo ich in deiner Nähe sein könnte, ich weiche dir aus, wo ich dir begegne. Ich weiß, daß du leidest, aber wisse, daß ich noch einmal so viel leide, weil — und dies ist ein Räthsel für dich — ich die Ursache deiner Leiden bin, ich die Schauspielerin. Suche nicht den Schlüssel zu diesem Räthsel, welches nur die Zeit lösen wird. Aber verzweifle nicht, Henri! Glaube, hoffe und liebe! das sage ich dir, ich die die innersten Gedanken deiner Seele, die geheimsten Wünsche deines Herzens und deine sehnlichsten Hoffnungen kenne. Du glaubst es nicht? Die Herzogin! — Ist dieses Wort hinreichend? — Oder soll ich dir sagen, daß die Dualen, welche dir die Herzogin bereitet, die Schauspielerin heilen will, oder umgekehrt? — Wenn du mehr zu wissen wünschst, so komme morgen auf den Opernball. Du wirst kommen, denn auch sie wird ja dort sein. Auf Wiedersehen. Blauer Domino.“ Es wäre unnöthig zu betheuern, daß mich dieses Schreiben nur in so fern interessirte, als ich mein Geheimniß durch die Schreiberin deselben gefährdet sah. Dessenungeachtet erschien ich auf dem Balle. Sie befand sich ja ebenfalls dort. Wie gewöhnlich war sie von Don Fernando begleitet, ihm gehörte ihr Lächeln ihm ihre Freunlichkeit; mir war kaum ein gnädiger Blick zu Theil und ich erwartete vergebens auf das Zeichen, sie anzusprechen zu dürfen. Indem sie an mir vorüberging, ließ sie aus ihrem Bouquet ein Zweigchen Immergrün fallen. Als ich ihr nach einigen Tagen für die zarte Aufmerksamkeit dankte, und ihr sagte daß ich dasselbe die ganze Nacht auf meinem Herzen trug, und mit meinen Küffen bedeckte, konnte sie sich nicht erinnern, dieses absichtlich fallen gelassen zu haben. Das, was ich also gewissermaßen für eine Entschädigung dafür gehalten. daß ich

Briefe v
einige V
nahen V
Mittheil
der Offen
Thron d
salle mü
zu Felde
Präsident
setzte sich
dung un
ins Vren
sich geste
liche, ein
und schie
satt und
sogenann
tere, bis
Schlag in
und stürz
150 B. V
Blutverle
Schwädel

den Wo
sonstige V
auf die vo
körpern be
ten Glück
und der d
die in der
Antwort d
Namen d
Worte an
lich schä
und die
Auf die
Senat ha
Sohn ge
niß die G
sich brau
der Kaiser
geschaffen
Großes u
ausgenom
boren wir
ses Kind
in Wahrh
dieser Ma
ter der al
privilegit
wo der S
ger des V

Abends 7
feierlicher
Andächtg

von fern
als das
Um
und war
Gesichte
haften Bl
Auc
nung mit
füllt; als
blauen D
dessen Au
Abe
fiens hun
lich selber
ganze Sa
aber woh
Leiden da
mich stes
Straßen
schon au
hörte. Al
boten d
aus weif
besetzt.
Ich
einen der
Ich
was mir
Sie
schie sie
Umstand
"G
"D
entbrann
"A
"D
"D
gessend,
fernere V
"A

Großbritannien.

London. Königin Victoria erhielt unlängst zwei Briefe von „Propheeten Elias“, welche Ihre Majestät in einige Verlegenheit setzten. Die Episteln waren aus dem nahen Burgleden St. Albans datirt und enthielten die Mittheilung, daß Ihre Majestät ohne Zweifel das Buch der Offenbarung Johannis gelesen habe und folglich ihren Thron dem Propheeten einräumen werde; im Weigerungsfalle müßte Elias mit der Schärfe des Schwertes gegen sie zu Felde ziehen u. s. w. Zur Unterhandlung mit diesem Präbendenten begab sich ein Polizeigent nach St. Albans, setzte sich mit einem Arzt und den Localbehörden in Verbindung und brachte den Propheeten — einen Mr. Parker — ins Irrenhaus von Bedlem. Ein anderer Geisteskranker hat sich gestern in der St. Paulskirche entleert. Der Unglückliche, ein Mr. Smart, war ein wohlhabender Uhrmacher, und schien, seit er sich vom Geschäft zurückgezogen, lebenssatt und hypochondrisch zu werden. Gestern bestieg er die sogenannte Flüstergallerie im Innern des Domes, und wartete, bis die große Domglocke 12 schlug. Mit dem letzten Schlag sprang er auf das Gitter, stieß ein Gelächter aus und stürzte sich ins Schiff hinab — eine Höhe von etwa 150 F. Merkwürdig ist, daß die Leiche nicht einen Tropfen Blutverlust zeigte, obgleich Arm-, Bein-, Rücken- und Schädelknochen entzwei waren.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der heutige Moniteur enthält den Wortlaut der theilweise durch den Telegraphen und sonstige Auszüge bereits bekannten Antworten des Kaisers auf die von den Congressbevollmächtigten und den Staatskörpers bei dem Empfang in den Tuilerien ihm dargebrachten Glückwünsche. Der Empfang der Congressbevollmächtigten und der des diplomatischen Corps war ein gesonderter und die in der Depesche bereits vollständig wiedergegebene kurze Antwort des Kaisers war an die ersteren gerichtet, in deren Namen der Präsident des Congresses, Graf Balawski, einige Worte an den Kaiser gerichtet hatte, in welchen er sich glücklich schätzte, im Namen Europas die Gefühle, Hoffnungen und die Freude über das frohe Ereigniß auszusprechen. Auf die Anrede des Senats antwortete der Kaiser: „Der Senat hat meine Freude getheilt, daß der Himmel mir einen Sohn gegeben hat und Sie haben als ein glückliches Ereigniß die Geburt eines Kindes Frankreichs begrüßt. Mit Absicht brauche ich dieses Wort. In der That hatte mein Oheim, der Kaiser Napoleon, der dem neuen durch die Revolution geschaffenen System alles angepaßt hat, was das alte Regime Großes und Erhabenes hatte, diese alte Benennung wieder aufgenommen. Und zwar darum, weil, wenn ein Erbe geboren wird, der ein nationales System vereinigen soll, dieses Kind nicht allein der Sprößling einer Familie, sondern in Wahrheit auch der Sohn des ganzen Landes ist und weil dieser Name ihm seine Pflichten vorzeichnet. War dies unter der alten Monarchie wahr, welche ausschließlich die privilegierten Classen repräsentirte, um wie viel mehr heute, wo der Souverän der Erwählte der Nation, der erste Bürger des Landes und der Repräsentant der Interessen Aller ist.“

Arab. Die Feier der Auferstehung fand Samstag Abends 7 Uhr, begünstigt durch ein herrlich Wetter, mit feierlicher Procession statt, an der sich eine übergroße Zahl Andächtiger angeschlossen. An den beiden Ostertagen herrschte

trübes und dabei empfindlich kaltes Wetter, das sich am Dienstag aber wieder freundlicher gestaltete.

Nächsten Dienstag findet im hiesigen Theater die letzte Vorstellung statt, nach welcher Herr Director Szabó mit seiner Oper- und Schauspielgesellschaft nach Großwardein geht, um von dort Mitte Mai nach Wien sich zu begeben. Die wenigen Vorstellungen versprechen interessant zu werden. Unter den neuen Stücken, welche in diesen Tagen noch zur Aufführung kommen, empfehlen wir besonders das heute Donnerstag den 27. März, zum Benefice des talentvollen Schauspielers Herrn A. Komáromi, zur Darstellung kommende neue Melodrama „Salvator Rosa“ von unserem genialen Landsmanne Herrn Degré, das in Pest mit ungeheiligem Beifall aufgenommen wurde. Samstag den 29. d. kommt Anton Langers, in Wien mit glänzendem Erfolg gegebenes Charaktergemälde: „Ein Wiener Freiwilliger“ zur ersten Aufführung. Die Uebersetzung hat Herr J. Follinus besorgt, der sein Geschäft auf diesem Gebiete schon bewährte.

Der Gesitt und Solospieler des hiesigen Theaters Herr Ignaz Lasner veranstaltete am zweiten Ostertag im Saale des hiesigen Musikconservatoriums ein Abschieds-Concert, bei welcher Gelegenheit der Concertgeber sich neuerdings durch die meisterhafte Behandlung seines eben so schwierigen, als gefühlvolleren Instruments, wie durch die markigen, sanglichen Töne, welche er demselben entlockte, reichlich, wohlverdienten Beifall erwarb. Ganz besonders heben wir die Fantasie über Schuberts „Trauer-Walzer“ von Servais hervor, welche Herr Lasner mit eben so vieler Bravour als Gemüthsstärke executirte. Von den Ausfüllungsmummern erwähnen wir den Vortrag eines Liedes von Proch „Maria Grün“ durch das jugendliche Fräulein Markovits, welches durch geschmackvollen Vortrag und eine für das jugendliche Alter der Sängerin merkwürdig ausgebildete Stimme allgemein entzückte; so wie zwei Gesangsverträge „Stilles Sehnen“ von Hölzel und „Magyar Salon-dalok“ von Bognár, durch die vielversprechende Sängerin Fräulein Sina mit glücklichem Erfolg executirt.

Bermischtes.

Der Berliner Polizeipräsident Karl Ludwig Friedrich v. Hindeldey war der Enkel des fürstlich Löwensteinischen Geheimrathes Hieronymus Heinrich v. Hindeldey (gestorben 1805) und der Sohn des Geh. Regierungsrathes Carl von Hindeldey (gestorben 1835). Der Großvater, durch seine Bräutlichkeit bekannt, baute auf dem der Familie gehörenden Kloster Rosenhal oder Simmershausen (vier Stunden nordwestlich von Meiningen) ein wahres Reizendenschloß mit großartigen Gartenanlagen. Auf diesem Schlosse wohnte der Vater des erstgenannten Hindeldey und ist als eine imponirende Persönlichkeit, so wie als Mann von tiefem juristischen Wissen und großer Geistesstärke noch in der Erinnerung vieler Menschen. Er hatte zwei Söhne, den königlich preussischen Oberforstinspector Ch. H. Carl v. Hindeldey, welcher das Familiengut 1851 an den Herzog von Meiningen verkaufte, und den jüngeren, der in Berlin so tragisch endete. Dieser (geboren am 1. Sept. 1806) empfing seine Bildung auf dem Gymnasium zu Eisenach und erwarb sich durch sein tiefes wohlwollendes Gemüth, seinen scharfen Verstand, seinen schlagenden Witz und seine nie versiegende Heiterkeit die Liebe Aller, die ihn kannten. Als er in fönlgl. preussische Dienste gegangen war, rückte er rasch vorwärts, denn mit seinen oben erwähnten Eigenschaften verband er eisernen

Fleiß und hohes wissenschaftliches Interesse, so daß er bald als ausgezeichnete Jurist anerkannt wurde. Längere Zeit war er ein hervorragendes Mitglied der Regierung in Pommern, darauf kurze Zeit in Mecklenburg, bis er 1848 nach Berlin übersiedelte, wo ihn hohe Ehre, aber auch ein früherer Tod erwartete. Er hinterläßt eine Witwe (geborene von Grundherr, aus einem alten Nürnberger patricischen Geschlecht stammend) und 7 Kinder.

Die Revolver sind jetzt eine oftgenannte Waffe, und dennoch gibt es wohl Manche, die das Wort aussprechen ohne einen deutlichen Begriff von der Sache zu haben. Der Name stammt von dem englischen Worte revolve, umdrehen, und die Construction der Waffe rechtfertigt diesen Namen vollkommen. Die ersten Revolver hatten mehrere Läufe (fünf bis neun), welche sich um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt drehten, damit sie der einzigen Pflanze der Waffe ihr Zündloch zuwendeten. Diese Construction hatte indes den Nachtheil zu großer Schwere, und man betrachtet daher als die besten Revolver die von Colt, welche daher auch so gesucht sind, daß die Fabriken nicht alle eingehenden Bestellungen befriedigen können. Die Coltschen Revolver haben nur einen Lauf; gegen dessen unteres offenes Ende ist eine Scheibe gerichtet, auf welcher sich sechs Cylinder befinden, die nicht länger sind, als nöthig ist, um die Pulverladung und die Kugel zu fassen, und an denselben das Zündhütchen angebracht ist. Diese Scheibe dreht sich, so wie man den Hahn aufzieht, und man kann daher unmittelbar hintereinander sechs Schüsse abfeuern, ohne daß dazu mehr Zeit erforderlich ist, als man braucht, den Hahn aufzuziehen und loszudrücken.

Handelsnotizen.

Wester Josef-Markt.

Ueber den Verlauf dieses eben beendigten Marktes entnehmen wir der „West-Ostener Zeitung“ folgenden erschöpfenden Bericht: Der Markt war, wenn man das Kind beim rechten Namen nennen will, schlecht, ja so schlecht, wie es hier schon lange nicht vorgekommen ist. Schon vor einiger Zeit entwickelten wir in diesen Blättern verschiedene äußere Ursachen, welche auf die Verschlimmerung der Märkte im Allgemeinen einen Einfluß genommen haben, und auch noch fernehin Einwirkung darauf nehmen werden, auf den schlechten Verlauf des vorerwähnten Marktes wirkten aber noch andere Ursachen mit ein. In vorderster Linie müssen wir die Abnormitäten hervorheben, welche gegenwärtig der Geldmarkt darbietet. Auswärtige, wie einheimische Käufer, welche in den letzten Jahren des hohen Silberagio wegen ihre Capitalien durch Speculationen in Producten am vortheilhaftesten zu verwerthen im Stande waren, haben sich bei dem fast Vari Cours der Banknoten von diesen Unternehmungen zurückgezogen, und sich mit ganz besonderer Vorliebe dem Börsenspiel zugewendet, wo bei den glücklichen Fluctuationen, womit die Aussicht auf den Frieden im wahren Sinne des Wortes escompirt wurde, der Gewinn ein sicherer schien, und sich auch eine Zeit hindurch als ein solcher bewährte.

Wäre dies aber auch nicht in einem so hohen Grade der Fall gewesen, so bot der Stand des Productenmarktes an und für sich auch durchaus keine Veranlassung zu größeren Speculations-Operationen, die, Angesichts der politischen Weltlage, wo sich der Bedarf vieler Artikel vermindern, die Zufuhr von vielen jetzt verpörrten Vändern dagegen verdoppeln mußte, nur directe Verläufe resultiren konnte. Die

von ferne zusehen mußte, wie sie sich mit einem Andern unterhalten hatte, war nichts als das Werk des Zufalles gewesen.

Um Mitternacht verließ sie den Ball; Don Fernando begleitete sie über die Treppe und war ihr zum Einsteigen in ihren Wagen behülflich; er kehrte mit strahlendem Gesichte zurück, während ich, als ich zufällig in einen Spiegel blickte, vor der geisterhaften Blässe des meinigen zurückschreckte.

Auch ich schickte mich bereits zum Fortgehen an, und wie fast nach jeder Begegnung mit der Herzogin war auch diesmal meine Seele von düsterer Schwermuth erfüllt; als ich schon bei der Thüre angelangt war, fiel mir das Rendezvous mit dem blauen Domino ein, ich schwante einige Augenblicke ob ich mich entfernen, oder zu dessen Aufführung rückkehren sollte?

Aber wie sollte ich ihn auffuchen? dachte ich; auf dem Balle befinden sich wenigstens hundert blaue Domino und ohne irgend ein Erkennungszeichen ist es fast unmöglich selten aufzufinden, übrigens hätte er mich auch bereits ansprechen können; die ganze Sache scheint irgend ein geschmackloser Scherz, oder eine Mistification zu sein; aber woher kommt es, daß sie mein Geheimniß weiß und sich als die Ursache meiner Leiden darstellt? Alledieins, sagte ich endlich zu mir, und in Folge des Triebes, welcher mich stets den Arm und die Gesellschaft zu meiden, und die nächtliche Einsamkeit der Straßen zu suchen bewog, hatte ich mich bereits zur Entfernung entschlossen, war auch schon an der Treppe angelangt, als ich aus der ersten Halle meinen Namen rufen hörte.

Als ich mich umblickte, gewahrte ich den blauen Domino, und in der mir dargebotenen Hand ein kleines Bouquet, welches mit einem blauen Bande umwunden, bloß aus weißen Rosen und Haselnußblüthen bestand: ein ganz gleiches war an ihrer Brust befestigt.

Ich näherte mich ihr ganz gleichgültig, reichte ihr den Arm und führte sie in einen der Säle, wo wir in einem verlassenen Winkel Platz nahmen.

Ich war in gedrückter Stimmung denn je, und ohne alle Neugierde darüber, was mir wohl diese Unbekannte zu sagen hätte.

Sie schmiegte sich enger an mich an und meine Hand in die ihrige nehmend, schien sie ebenfalls nicht geneigt, das Stillschweigen zu unterbrechen.

„Madame“ sagte ich endlich, „erlauben Sie mir einige Aufklärung über einen Umstand zu fordern, dessen Sie in Ihrem Schreiben erwähnten.“

„Gerne“ war die kurze Antwort in kaum hörbaren Töne.

„Ihr Schreiben spricht von beiderseitigen Leidenschaft, in der wir zu einander entbrannt wären, erlauben Sie mir zu bemerken, daß hieran kein wahres Wort ist.“

„Ich hingegen bin vom Gegentheile überzeugt“, erwiderte die Unbekannte.

„Aber Sie täuschen sich Madame; ich liebe Niemanden.“

„Wenn dieß Aurelia hörte!“ flüsterte mir der blaue Domino ins Ohr.

„Oh, daß sie es hören würde! Oh, daß sie es glaubte!“ rief ich an Alles-vergessend, und mit Hintansetzung meines Interesses, daß mir weiter zu verweilen und fernere Aufklärungen zu verlangen geboten hätte, ließ ich eilends davon.

„Armer Henri!“ hörte ich noch mir nachrufen.

Des andern Morgens fand ich ein Schreiben auf dem Tische und daneben das Ball-Bouquet; ich warf einen Blick in das Blumen-Buch und fand, daß die weiße Rose folgende Bedeutung habe: „Von dir verachtet, sterbe ich.“ Die Haselnußblüthe: „Nach dem Kampfe der Sieg.“

Das Schreiben war voll von den reinsten, zärtlichsten Gefühlsausdrücken, und sagte mir das Alles, was mir die Herzogin niemals gesagt hatte.

Ich ließ daselbe unbeantwortet, und obgleich ich noch mehrere gleichen Inhalts erhielt, dachte ich an die Schreiberin kaum mehr, als das Abenteuer in der Wüste die Erinnerung an sie abermals wach rief.

Ich beschloß sie bei meiner Rückkehr nach Paris aufzusuchen, aber je mehr ich mich Paris näherte, desto schwankender wurde dieser Entschluß und desto stärker die Sehnsucht, die Herzogin wieder zu sehen.

Ich war der Hoffnung, daß meine Entfernung bei ihr einen günstigen Eindruck erzeugt und das zärtliche Gefühl, welches mich im Anfange zu so schönen Hoffnungen berechtigete wieder einigermaßen erweckt und belebt haben würde.

Ich hatte mich getäuscht! die Herzogin, die, wie ich vernahm, während meiner Abwesenheit in Spanien auf Besuch, und an demselben Tage zurückgekehrt war, wie ich, schätzte, als ich mich ihr vorstellen wollte, Ermüdung von Reisebeschwerden vor, und empfing mich erst nach einigen Tagen.

Endlich nahm ich die Fesseln neuerdings wieder auf, und das war der ganze Erfolg meiner Reise.

XXVII.

Alles war beim Alten geblieben mit dem einzigen Unterschiede, daß nunmehr Don Fernando auch schon seine Nebenbuhler hatte.

Während dessen ging mein Gesundheitszustand, welcher auch in meinen jüngern Jahren nicht zu den vorzüglichsten zählte, einer beunruhigenden Krise entgegen.

Meine Verwandten und Freunde machten mich Anfangs schonungslos später aber mit Energie darauf aufmerksam, daß die Lebensweise die ich verfolgte, nichts anderes sei, als eine neue Art von Selbstmord. Und doch wußten sie nur so viel, daß ich nicht in Gesellschaften gehe, daß ich keine Zerstreung suche und in strengster Abgeschlossenheit lebe.

Sie hatten keine Ahnung von jenen Seelenleiden, welche ich allein, ohne einen vertrauten Freund, ohne ein theilnehmendes Wesen erdulden mußte; sie wußten nicht, daß es das Mißtrauen gegen ein angebetetes Weib, und die Folgen quälender Eifersucht waren, was mein Nervensystem mit gänzlicher Auflösung bedrohte.

In meinem Kopfe fühlte ich öfters ein dem Tosen des Meeres ähnliches Summen, und mehrmals des Tages besiel mich eine Art von Abgestumptheit, die dann gewöhnlich mit Einschlafen endete.

(Fortsetzung folgt.)

Verkäufe, die im Laufe des Marktes über den Bedarf abge-
schlossen sind, kamen wohl nur vor, wo die Verkäufer Geld
bedürftig, oder sich bei der ohnehin retrograden Bewegung
aller Producte sich ihrer Vorräthe entledigen wollten, nachdem
sie bereits alles Vertrauen, alle Hoffnung aufgegeben hatten,
daß sich die Verhältnisse in der nächsten Zeit bessern würden.
Werfen wir unsern Blick auf Getreide, das
Lebensprinzip des Hauptnervens unseres Productenhandels, so
begegnen wir verschiedenen Elementen, die Speculation darin
bedeutenden Preisrückgang bewirken, die Speculation darin
vollständig lähmen mußten. Zuoberst war das Getreide-
geheimnis des vorigen Jahres denn doch nicht so gering ge-
wesen, wie man es allgemein glaubte, das zeigen die großen
Quantitäten Getreide, die jetzt zu Markte kommen, zum
großen Theil aber von den Grundbesitzern in Anbottung
höherer Preise zurückgehalten waren. Das Ausland hat
überdies seinen Bedarf gedeckt und wendet sich auch zum
Theil, wenn irgend ein Mangel eintritt, nach anderen Ge-
genden, da die hiesigen, übertrieben hohen Preise nur in
so weit andern Märkten gegenüber motivirt waren, so lange
die bedeutende Agio-Differenz dauerte.

Sobald diese fiel und Bezüge aus andern Ländern
nicht durch offenen Mangel unmöglich gemacht wurden,
mußte sich das Ausland von uns entweder abwenden, oder
die hiesigen Preise müßten so weit herabsinken, daß wir
die concurrirenden Länder an Billigkeit übertrafen. Der
Verkehr im Inlande mußte sich unter obwaltenden Umstän-
den nur auf den Tagesbedarf beschränken, da selbst die
Müller nur von der Hand in den Mund kaufen wollten,
überzeugt, daß bei dem sicher zu erwartenden Frieden und
den von allen Seiten einlaufenden Berichten über den gün-
stigen Stand der Saaten, die Preise ihr Ende noch nicht
erreicht haben. Die äußere Physiognomie der Wiener Frucht-
börsen gibt hierfür ebenfalls die deutlichen Belege.

Regelmäßig war der Verlauf des Wollgeschäfts.
Keine Ginstur bei einigem Leben dar, da mehrere Vollen
für das Ausland angekauft wurden, welches durch den Ver-
lauf der Londoner Auction, und die festen Preise in Berlin
und Breslau zu Ankäufen in diesem Artikel auch nach ge-
sunkenem Agio doch ermuntert war. Beliebt sich auch das
zusätzliche Quantum dieser Gattung durch große Sterb-
lichkeit in den Heerden im vergangenen Jahre war die Pro-
duction bedeutend geschwächt auf bedeutend weniger, so
wurde dieser Mangel durch vollkommen durch den geringen
Apporteur wieder ausgeglichen.

Anderer aber verhielt es sich mit den zweifelhaf-
ten Sommer- und Winterwollen, die zu Commisshandeln größt-
entheils verwendet werden. Der Bedarf derselben hat sich
Angebot des bevorstehenden Friedens um ein erhebliches
sowohl im Auslande, wie auch bei uns, wo mit der Armees-
Reduction im großen Maßstabe fortgeschritten wird, ver-
ringert, so, daß ein bedeutender Preisrückgang nicht zu
vermeiden war. Gegen den letzten Neujahrsmarkt ist der
Preisunterschied 8-9 fl. pr. Ctr., gegen vergangenen Josef-
markt aber 20-30 fl. — Es stellt sich somit ein sehr er-
hebliches Preisverhältnis zwischen seiner Ginstur und

Zweischur heraus (ungefähr 25-35 fl.) wofür wir die
ganz natürliche Erklärung bereits in unserm gestrigen Ar-
tikel über die Colonialwollen zu entwickeln suchten.

Knoppern und Leder. Diese beiden Artikel
sehen im engsten Wechselverkehre, wie der Handwerker und
sein Werkzeug, eines lebt in und durch das Andere. Die
hohen Preise, welche namentlich Leder in den letzten Zeiten
Errungen hatte, waren nur Folge des starken, durch den
Krieg hervorgerufenen, außerordentlichen Bedarfs in diesem
Artikel. Schon die Aussicht auf den Frieden mußte in
den Bedarf in so weit eine Stockung bringen, daß nur die
bereits bedungenen Lieferungen noch effectuirt zu werden
brauchten und diese nicht einmal mehr alle, da Kriegsbe-
dürfnisse in der Regel mit dem Vorbehalt der Nichtigkeit
bei abgeschlossenen Frieden den Lieferanten überlassen werden.
In Frankreich ist dies wenigstens stets gebräuchlich. Der
Frieden in spe hat demnach bereits seine Einwirkungen
merken lassen und dürfte namentlich bei Leder noch einer
weiteren Preisermäßigung entgegen zu sehen sein.

In Vorräthe hat sich eine Preisermäßigung bemerk-
bar gemacht, die jedoch keineswegs eine Folge verbesserter
Verhältnisse dieses Artikels ist, sondern einzig in der ver-
minderten Erzeugung zu suchen ist.

Der Manufaktur-Markt hängt direct mit dem
Verkehr in Producten zusammen, man kann von demselben
ebenfalls nur Unbefriedigendes melden. Der Geldmangel
machte sich in der unangenehmsten Weise fühlbar, nicht
allein, daß so gut wie gar kein Comptant-Geschäft gemacht
wurde, das Zinssatz war ebenfalls sehr schwach und müßten
Prolongationen bewilligt werden bei Käufern, die sonst nie
einen Termin suchten. Einige Gegenstände, Kleinigkeiten
waren zwar begehrt, die ordinären sogenannten Bauern-
waren, die Mr.-Diner Fabricate waren aber durchaus ver-
nachlässigt, dies aber dürfte nur seinen Grund darin haben,
daß namentlich im Banat ein großer Theil der Bauern,
denen die Getreidepreise nicht hoch genug waren, ihre
Vorräthe behielten und sie jetzt auch zu moderirten Preisen
nicht anbringen können. Erst wenn die Lager nach einge-
tretenem Bedarf bei den Landrenten geräumt sind, wird sich
das Geschäft in diesen Artikeln wieder heben.

Auch Kettwaren werden, bei zu erwartenden
bedeutenden Zufuhren noch einem weitem Preisabschlag
entgegengehen. Der Verkehr in demselben war ohne Be-
lang, und sind die Preise als nominell zu betrachten. Die
Speculation betheiligte sich nicht am Verkehr.

Haus. Der Bedarf für auswärtige Rechnung, na-
mentlich für den Norden und England, ist bei der Aussicht auf
eine baldige Eröffnung der russischen Häfen, bereits jetzt auf
ein Minimum herabgesunken, was, da auch die Nachfrage
für's Inland nicht mehr so rege ist, auf die Preise einen
deprimirenden Eindruck nahm, und dieselben, ungeachtet der
nicht bedeutenden Zufuhr von dem frühern festen Standpunct
herabdrückte.

Spiritus ist durchaus unbeachtet. Speculanten
für diesen Artikel fehlen, die Inhaber und Erzeuger wollen
sich aber nicht zu Concessionen verstehen, obschon allenthalben

bedeutende Lager disponibler Waare zu finden sind. Das was
man jetzt bei Kleinigkeiten am Preise nachzulassen sich weigert,
muß später im größeren Maßstabe erfolgen, oder die Erzeu-
gung bedeutend eingeschränkt werden.

Arader Geschäftsbericht.

(26. März.)

Den Zeitraum zwischen unsern letzten Bericht und dem
Heutigen, füllten 3 Feiertage, die unter den heutigen Ver-
hältnissen, nicht erst Geschäftslosigkeit brachten. — Die ge-
schäftliche Stille wird nur hier und da durch einige Nothver-
käufe unterbrochen, so hören wir, von Begebung von Tre-
bern-Brantwein a 11 fl. pr. Eimer sammt Fass,
eines Pöschens Zifolen a 4³/₄ fl. pr. Kübel, und mehrere
100 Regen Gerste a 3 fl. 42 kr. pr. Kübel.
Spiritus, selbst zu sehr reducirten Preisen nicht an-
zubringen. —

Maros-Wasserstand.

Vom 23. bis 26. März 1 Schuh 4 Zoll unter Null.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: G. Napprecht, k. k. beeid. Weinschmeißer,
J. Kiskalt, Privatier, von Wien. — S. Muridschan, Kauf-
mann, J. Meißler, Tischler, von Hermannstadt. — Alois W.
Juratschek, k. k. Beamter, M. Gschlein, Kaufmann, G. Gergely,
Commis, von Temesvar. — A. Mayer, Lehrer, von Kö-
hanya. — A. Goldner, Schneidermeister, v. Großwarden. —
J. Waly, Advokat, v. Draviza. — Carl Sandner, Handels-
mann, von Preßburg. — A. Kührer, Handelsmann, von
Stoßerau. — Anton Waller, Bräumermeister, von Komorn —
J. Rosenzweig, Kaufmann, v. Raab. — Fr. Marie Steiner,
Medizin, von Temesvar.

„Zu den drei Königen“

Die Herren: M. Kerekes, k. k. Salz-Transportführer,
von Carlsburg. — Stefan Jano, k. k. Salz-Transportführer,
von M. Partus. — Arpad Mintich, Notar-Adjunkt, von
Mitalaka.

„Zur Eisenbahn“

Die Herren: A. Hofbauer, Gutbesitzer, v. Kovatsch,
— J. Biley und P. Palta, Gutbesitzer, von Dombeghaz. —
Johann Petu und R. Geyer, Gutbesitzer, von Gula.

„Zum gelb. Löwen“

Die Herren: E. Szemes, Dekonom, von Temova —
S. Löwi und Ignaz Weiss, Handelsleute, von Temesvar. —
E. Hercska, Commis, von Bucha.

„Zum goldenen Schlüssel“

Die Herren: S. Niederländer, Handelsmann, v. Radna.
— E. Fric, Kleiderhändler, von Pest. — J. Roser, Kauf-
mann, S. Roiser, Seifenfabrik, von Neu-Brad. — Frau K.
Bedny, Kaufmannsrau, von Simand.

„Im Westwies'schen Gasthause“

Die Herren: J. Gemes, Binder, von Großaradin. —
K. Wastkewits und M. Reichszig, Handelsleute, von Serbien.

Inserate.

Amtliche.

Kultur-Verkauf = Kundmachung.

In der k. k. Militär-Gefürs-Anstalt zu
Mehreges sind bei 8000 n. ö. Megen Ku-
ltur im Reim, kleben 2850 Mgs im Gewichte
pr. Mgs zu 80 Pfund aus der 1854-er, der Rest
im Gewichte pr. Megen zu 81¹/₂ Pfund aus der
1855-er Ernte, veräußlich. Diese Frucht
wird auf schriftliche, bei dem hohen
k. k. III. Armees- und Landes-General-
Commando zu Ofen längstens bis
30-ten April d. J. einzureichende
Offerte hintanzugeben. Die Angebote werden
für das ganze Quantum oder auch nur auf
einzelne Partien, jedoch nicht unter 500
n. ö. Megen angenommen. Demgemäß wollen
Kaufliebhaber ihre schriftlichen, mit einer
15 Kreuzer Stempelsumme, dann mit den
auf 5 Procent nach dem Anbote pr. Megen
entfallenden Gehaltungsvertrag berechneten
Badium entweder in baarem Gelde, oder mit
einem Depositenheine über das in eine arari-
sche Cassa delege Badium, versehenen und
versiegelten Offerte bis 30 April d. J. bei
dem hohen III. Armees- und Landes-General-
Commando zu Ofen einreichen, wo am
1. Mai d. J. die commissionelle Eröffnung
der eingelangten Offerte stattfindet und die
Partien den Bestbieter übergeben werden,
welche die auf diese Art erkaufte Frucht in
loco Mehreges gegen Verichtigung des
Kaufpreises sonach zu übernehmen haben.
Die Minderbieter erhalten dagegen ihre
Badian nach bewirkter Amtshandlung zurück.
Der verkäufliche Kultur kann in loco
Mehreges bestichtigt, hieson auch Probe-
muster bei dem hohen k. k. Armees-Commando
zu Ofen eingesehen werden.
Mehreges am 18. März 1856.
(185-13)

Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht: daß zu-
folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 15
d. M., 3. 14, die Einhebung der Hutweide-
taxen im Bereiche der Stadt Arad für das
laufende Jahr, so auch die für die Erzeugung
der Brennziegeln der Stadt obkommende 10%
Abgabe, jedes abgefordert in Pacht gegeben
wird.

Die diesfällige Licitation findet den
29. d. M., Früh 9 Uhr, in der städt. Buch-
halterei im Rathhause statt.

Es werden auch schriftliche Offerte an-
genommen, diese müssen aber vor dem Be-
ginn der Licitation einlangen, ein 10%
Badium und den Anbot in bestimmter Summe
enthalten und für jedes Pachtobject separat
sein, nachträgliche Anbote werden nicht be-
rückichtigt.

Die Pachtbedingungen können täglich in
der städt. Buchhalterei eingesehen werden.
Arad am 19. März 1856.

Horvath,
Sub. Bürgermeister.

Kundmachung.

Das zum Eigenthume des weil. Michael
Szoldis gehörige, in Arad, innere Stadt sub
Nr. 667 gelegene Haus sammt einem Grunde
von 339 □ Klafter, wird zufolge Beschlusses
des anno 1854 am 29. März l. J., zum ersten-
male und am 19. April l. J. zum zweitenmale
im Wege einer an Ort und Stelle abzu-
haltenden Licitation Nachmittags 3 Uhr dem
Meistbietenden hintanzugeben werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, wel-
che gegen den verstorbenen Michael Szoldis
eine Forderung anzusprechen haben, aufgefor-
dert, wegen Geltendmachung dieser am 19.
April 1856 Früh 9 Uhr bei der Waisen-Com-
mission zu erscheinen, widrigenfalls sie an
der Verlassenschaft, wenn diese durch Bezah-
lung anderer Gläubiger erschöpft würde, nur

so ferne einen Anspruch hätten, als ihnen
ein Pfandrecht zusteht.

Arad am 1. Febr. 1856.

Carl Heim,

Waisen-Commissions-Beisitzer.

Hirdetmény.

Néhai Zsak Izsáknak az ujonnan a volt mar-
ha vásár állason kiosztott telkek helyén 86-ig
sz. a. lévő és 300 □ öleket magában foglaló
üres telek Arad városra árva bizottmányra
részéről f. év I. K. 499 sz. a. kelt megha-
gyás folytán jöv. 1856-ik évi Martius 29-én
másodsor delután 2 óraker a helyszinen
tartandó nyilvános árverés után a legüb-
bet igéronek eladattni fog.
Arad December 16-án 1855.

Heim Károly,

árva bizottmányi ünök

Kundmachung.

Der zum Nachlasse des weil. Zsak Zsák
gehörige, unter den auf dem gewesenen Markte
plage neuausgemessenen Gründen sub. Nr. 86
gelegene und 300 □ Klafter umfassende leer-
Grund wird zufolge Beschlusses der städt. Wai-
sen-Commission sub Prot. Nr. 499 1855 am
29. März 1856 zum zweiten Male im Wege
einer öffentlichen Licitation an den Meistbie-
tenden verkauft werden.
Arad am 16. December 1855.

Carl Heim,

Waisen-Commissions-Beisitzer.

(958-8)

Hirdetmény.

Néhai Lambert Jánosnak az ujo-
nan volt marha vásár állason kiosztott
telkek helyén 120-ig sz. a. lévő és 317¹/₂
□ öleket magában foglaló üres telek
Arad városra árva bizottmány részéről
f. év I. K. 500-ik sz. a. kelt meghagyás
folytán jöv. 1856-ik évi Martius 29-én

másodsor mindenkor delután 3 óraker
a helyszinen tartandó nyilvános ár-
verés után a legübhet igéronek eladattni
fog.

Aradon December 16-án 1855.

Heim Károly,

árva bizottmányi ünök.

Kundmachung.

Der zum Nachlasse des weil. Johann
Lambert gehörige, unter den auf dem gewese-
nen Marktplage neuausgemessenen Gründen
sub. Nr. 120 gelegene und 317¹/₂ □ Klafter
umfassende leere Grund wird zufolge Beschlusses
der städt. Waisen-Commission Prot. Nr.
500 1855 am 29. Februar 1856 zum zweiten
Male im Wege einer öffentlichen Licitation
an den Meistbietenden verkauft werden.

Carl Heim,

(959-8) Waisen-Commissions-Beisitzer.

Hirdetmény.

Néhai Szoldis Mihály után Arad
belvárosában 667. sz. a. és 339. □ öle-
ket magában foglaló ház és telek Arad
városra árva-bizottmányra részéről 1854.
évi. J. k. 782. sz. a. kelt végzés folytán
f. évi Martius 29-én először és Aprilis
19-én másodsor, mindenkor delután
3 óraker a helyszinen tartandó nyilvános
árverés után a legübhet igéronek el-
adattni fog.

Egyszermind mindazok, kiknek
néhai Szoldis Mihály ellen követelések
van, felszólítanak, hogy igényök beje-
lentése és igazolása végett f. évi Aprilis
19-én, reggeli 9 óraker, alóttmal jelent-
kezzenek, ellenkező esetben a hagyaté-
közvetítő, továbbá igényök csak an-
nyiba leend, mennyibe őket zálogjog
illeti.

Aradon Februar 1-én 1856.

Heim Károly,

árva bizottmányi-ünök.



Biztosítási Jelentés.

A triesti cs. kir. „Azienda Assicuratrice“ ezimű biztosítási társulat által a

főügynökséggel

Magyarország, a vajdaság és Erdélyország számára

megbízatván és felhatalmaztatván, bátorkodom a mélyen tisztelt közönségnek ezen intézetet mindennemű

tűz által

károsulandó házak, gazdasági építmények, gyárak, házi bútorok, árúraktárak, termények, barmok, szalmabani gabona, széna s a t.; továbbá

elemek által

vizen vagy szárazon szállítandó javakon történéhető károk;

jégsapások által

veszélyeztetendő takarmány-füvek, mindenféle gabonanemek, hüvely-vetemények, gyümölcs, bor, s a t.; nem különben pedig

az emberi élet

minden ágazatában biztosítására azon alázatos észrevétellel ajánlani, hogy **új és nagyobbodott** hatályköröm azon állapotba helyezett, mind **a jutalomdíjra**, mind pedig a **biztosítási feltételekre** nézve oly **kedvező előnyöket** nyújthatni, melyek által ezen főügynökségem számos és általános használatát remélhetem.

Tedesco Leon B.,

a triesti csász. kir. szabadalm. „Azienda Assicuratrice“ főügynöke.

Assicuranz-Nachricht.

Ich bin von der kais. kön. priv. Versicherungs-Gesellschaft **Azienda Assicuratrice** in Triest nunmehr mit der Führung einer

Hauptagentschaft

Ungarn, die Wojwodina und Siebenbürgen

betrout und bevollmächtigt, und erlaube mir einem geehrten Publikum dieselbe in Versicherungen

gegen Feuerschäden

sowohl auf Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäuden, Fabriken, Hauseinrichtungen, Waarenlager, Produkte, Viehstand, Früchte in Geströh, Heu, etc., etc.;

gegen Elementarschäden

auf reisende Güter zu Wasser und zu Land;

gegen Hagelschäden

auf Futterkräuter, alle Getreide-Arten, Hülsenfrüchte, Obst, Wein, etc., etc.;

auf das Leben des Menschen

in allen Zweigen, mit der höchsten Zusicherung anzuempfehlen, daß mir die **neue vergrößerte** Wirkungskreis gestattet, sowohl in den **Prämienfögen als Affekuranz-Bedingungen** solche **Vorthelle** zu bieten, die mich eine allseitige häufige Benutzung meiner Hauptagentschaft hoffen lassen.

Leon B. Tedesco.

Hauptagent der kais. kön. priv. „Azienda Assicuratrice“ in Triest.

Beachtenswerthe Anzeige.

Indem der Gefertigte sein gegenwärtiges Verkauflocal am 1. Mai l. J. verläßt, und in das Hertschkaf'sche Haus auf dem Hauptplatze verlegt, so beabsichtigt er seinen ganzen Vorrath an fertigen

Männer-Kleidern

zu unter den Erzeugungspreis herabgesetzten Preisen **gänzlich auszuverkaufen**, um sodann in der Lage zu sein, sein neues Verkauflocal mit ganz neuen und eleganten **Herren-Kleidern** auszustatten. Es ladet demnach zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

S. Scharl,

Verkaufstokal in der schönen Gasse dem k. k. Postzei-Commissariate vis-a-vis.

(173-3,5)

Annouce.

Der gefertigte Eigentümer des **Katharinen-Dampf- und Bannbades**, macht hiemit die ergebnisse Anzeige, daß vom 1. April l. J. angefangen, für die **Sommer-Bade-Saison**, die Preise folgendermaßen herabgesetzt werden, und zwar:

Ein russisches Dampfbad sammt Tisch und Wäsche	48 kr.
Ein kaltes Bannbad, Tisch- oder Sitzbad sammt Wäsche	16 „
Ein Bannbad sammt Bannbad-Überzug, Wäsche und Seife	30 „
Ein Bannbad sammt Wäsche und Seife ohne Bannbad-Überzug	24 „
Ein Bannbad ohne Seife und Wäsche	18 „

Im Abonnement.

Auf ein Monat für 15 russische Dampfbäder sammt Tisch und Wäsche	10 fl. — B. B.
Auf ein Monat für 8 russische Dampfbäder sammt Tisch und Wäsche	5 „ 36 „
Auf ein Monat für 15 Bannbäder sammt Bannbad-Überzug, Wäsche und Seife	6 „ — „
Auf ein Monat für 15 Bannbäder sammt Wäsche und Seife ohne Bannbad-Überzug	5 „ — „
Auf ein Monat für 15 Bannbäder ohne Wäsche und Seife	4 „ — „

Auch wird bemerkt, daß bei kühlen Tagen sämtliche Badesimmer geheizt werden, ohne dies in Rechnung zu bringen.

Arad im März 1856.

Franz Klein, Eigentümer.

(177-3,3)

Abraham Engel

Damen-Schneidermeister, empfiehlt sich zur Verfertigung aller Arten Damen-Anzüge nach den neuesten Journalen, und verspricht nebst zeller und schneller Bedienung, die möglichst billigsten Preise. Nöthigenfalls wird ein Kleid binnen einigen Stunden verfertigt.

Seine Wohnung befindet sich im Hause des Bindermeisters, Martin Jellner nächst dem Winkler'schen Hause zum „Stoß im Eisen.“ (167-3,3)

Zwei Billards

in gutem Zustande sammt allen Requiristen sind zu verkaufen im Caffeehaus „zur Hoffnung“.

(179-3,4)

Photographie

gründlich zu erlernen und mehrere erprobte Apparate zu verkaufen

im photographischen und stereoscopischen Atelier des **J. Indický**; wobei sich der Unterzeichnete verpflichtet, unter einem Zeitraum von 10 Tagen die Photographie auf Papier, Glas, Leinwand etc. Jedermann gründlich beizubringen.

J. Indický, wohnt im Szabo'schen Hause neben dem Gasthause „zum weißen Kreuz“, im 2. Stock.

(184-2,3)

Jelentés.

Alóirt lisztelettel jelenti Boros-Jenöbe lett megérkezését és ugyanott letelepedését; s ajánlja magát a t. cz közönségnek

Dr. Bódogh, orvos-tudor, szülész-mester.

Anzeige.

Gefertigter meldet achtungsvoll seine Ankunft und Niederlassung in Boros-Jenö, und empfiehlt sich einem pl. t. Publikum.

Dr. Bódogh, Doctor der Medic. u. Accoucheur.

(183-2,3)

den sind. Das was
lassen sich weigert,
oder die Erzeu-
bericht.
Bericht und dem
den heutigen Ber-
chten. — Die ge-
einige Rothver-
gebung von Tre-
mer sammt Fas-
ibel, und mehrere
rübel
Preisen nicht an-
D.
ll unter Null.
Weinschägmeister,
Juridisch, Kauf-
stadt. — Alois W.
mann, G. Bergely,
lehrer, von M. z.
Großwartheim. —
andiner, Handels-
andelsmann, von
von Komorn —
t. Marie Steiner,
Eransportführer,
Eransportführer,
Ar-Rajant, von
ger. Kovatsbáz,
n Dombegyház. —
on Genta,
von Fenova —
von Szendrvar. —
el.
ismann, v. Radua.
S. Rofar, Kauf-
rad. — Frau B.
bauk.
Großwartheim —
ute, von Serbien.
lután 3 órákor
vilványos árve-
nyök eladatul
1856.
Károly.
mányi-elnök.
ma.
des weil Johann
auf dem gewese-
nenen Geländen
317 1/2 J. Plaster
zufolge Beschlu-
mission Prot. Nr.
536 zum zweiten
maligen Licitation
st werden.
Heim,
mányi-Beitrag
y.
ly man Arad
317 1/2 J. Plaster
zufolge Beschlu-
mission Prot. Nr.
536 zum zweiten
maligen Licitation
st werden.
azok. kiknek
n követelésök
igényeik beje-
f. évi Apellis
először is Aprilis
denkor eladatul
nyilvános el-
1856.
Károly.
mányi-elnök.
Beilage.

Biztosítási jelentés.

A triesti es. kir. szab.

RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ (Adriai biztosító egyesület)

(Kezesleti tőke 7.000.000 p. for.)

ez évtől kezdve elfogad biztosításokat

jégkár ellen

teljes és rögtöni kárpótlási kötelezettség mellett,

es ezenkívül elvállal, mind eddig 17 év óta:

- Biztosításokat tüzkár ellen;
Biztosításokat elemi károk ellen, vi-
zen és szárazon szállítandó ja-
vakra;
Biztosításokat az emberek életére az
alóljegyzett ügynökség által, legjutá-
nyosb díjért.

Aradi ügynökség,
Bernhardt J. és társa.

Assicuranz-Anzeige.

Die kais. königl. privil.
Riunione Adriatica di Sicurtà
in Triest
(Gewährleistungsfond 7.000.000 Gulden C. M.)
leistet von heuer angefangen Versicherungen

gegen Hagelschaden

mit garantirtem sofortlich zu bezahlenden
vollen Schadenersatz
und wird so wie bisher seit 17 Jahren:
Versicherungen gegen Feuerschäden;
Versicherungen gegen Elementarschä-
den von reisenden Waaren zu Wasser
und zu Lande;
Versicherungen auf das Leben der Men-
schen durch die gefertigte Agentschaft
zu den billigsten Prämien über-
nehmen.

Die Agentschaft in Arad
J. Bernhardt & Comp.

(189-1,3)

Als Haushälterin Zu verkaufen.

oder Beschliesserin wünscht eine fin-
derlose Witwe in den besten Jahren,
und in der Wirkthchaft wohlbewan-
delt, bei einer Herrschaft auf dem
Lande unterzukommen Näheres in
der Bischofsgasse, Seiler'schem Hause
beim Decorat. Maler Herrn Busch.

Das Baumaterialie des Hauses
Nr. 43 in der Esplanade, aus guten
gebrannten Ziegeln, dann Holzwerk
bestehend, ist zu verkaufen.

Näheres bei

Max. Herz,
Theatergasse Nr. 59.

(186-1,3)

(159-5)

DR. KOCH'S
Kräuter-Bonbons

(in Originalschachteln zu 20 u 40 Kr. C.M.)

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Diese aus den vorzüglich geeigneten Kräutern
und Pflanzen-Säften mit einem Theil des
reinsten Zuckerkristalls zur Consistenz gebrachten
Kräuter-Bonbons bewahren sich = wie
durch die anerkanntesten Begutachtungen fest-
gestellt = als Linderung und Verhütung
bei Husten, Heiserkeit, Raubeit im Halse,
Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen
enthaltene Quintessenz von Kräutern
und süßen Stoffen von erproblicher Wirkung auf
Erhaltung der Reinheit, Frische und
Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahr-
haft wohltuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten
Brusttheezelchen, Bala pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch
besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und
selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschlei-
mung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = Dr.
Koch's kristallisirte Kräuter-Bonbons = nur in längliche, mit dem Drigi-
nalkreuz versehene Schachteln verpackt sind und daß dieselben in Arad einzig und
allein stets acht vorrätzig sind bei Tedeschi und Zukowits, so wie
auch in Csakova Herrmann Naschitz, Czegled A. Christoph, Csongrad Samuel
Keller, Gr. Kanischa M. W. Welisch und Alexander Rosenfeld, Debresin Jos.
Csanak und Apoth. Carl R. Vinceze, Facset Carl Wiener, Grosswardein Math.
Huzella und Anton Janky, Gyula Apoth. A. Lukács und Carl Császár, Hatzfeld
Joh. Telbisz, H. M. Várhelyi Jos. Braun & Comp., Keeskemét Schwarz &
Reiner, Lippa A. L. Desko, Lugos Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó S.
Ocsovsky, Madaras Carl Breiter, Nagy-Kikinda N. Schanner und Telbisz.
Szegedin Josef Suján, Szentes Gábor Pollack, Szolnok Stephan Schefftsik,
Szent-Anna E. Silberreisz, Török-Kanisza Peter Firigyházi, Turkevi Kon-
dorossi Miklós und in Zenta bei Gebrüder Vuits. (Ins. 77-18,20)

Papier-Capeten

nebst den dazu gehörigen Borduren und Eckstücken, nach den bei
uns einzuliefernden Mustern, besorgen wir mit bloßer Nachnahme der
Fracht-Spesen, zu den

Original = Fabriks = Preisen.
Gebr. Bettelheim.

(174-3,3)

צײַטשריפט פֿיר אײראָנעליטען

Wir ersuchen höflichst, die Pränumeration zu erneuern

Wiener Mittheilungen.
Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände.

Redacteur und Herausgeber Dr. M. Letteris.

Die von mir redigirten „Wiener Mittheilungen“, Zeitschrift
für israelitische Cultur-Zustände, werden im Jahre 1856 mit erhöhtem
Eifer und gesteigertem Kraftaufwande fortgesetzt. Das Blatt soll, seinen
ursprünglichen Plan und seine sich vorgezeichnete Tendenz verfolgend, an Ge-
halt, Mannigfaltigkeit und Interesse in jeder Beziehung gewinnen.

Alle gebildeten Israeliten, vorzüglich diejenigen, die nur irgend
eine Stelle, ein Amt, eine Bedienung in einer Gemeinde bekleiden, Per-
sonen von Ansehen und Einfluß, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler —
insbesondere aber Rabbiner, Prediger, Rabbinatscandaten, Schullehrer,
Vorsteher und Mitglieder von gelehrten und humanitären Vereinen, von
Erziehungsanstalten; Staatsbeamte der k. k. österr. Monarchie, die mit
israelitischen Angelegenheiten sich befassen u. s. w., sollen diese Blätter
auf das vortheilhafteste benutzen können, indem sie Alles bieten werden, was
zur Kenntniß und zur Erläuterung der Geschichte, der Religion, der Li-
teratur, der Kunst, der Alterthümer, der Cultur und vorzüglich der pro-
gressiven Entwicklung des Geistes und der religiösen, wissenschaftlichen und
socialen Zustände der israelitischen Nation in neuester Zeit nur irgend bei-
tragen kann.

Zur Würdigung unseres bisherigen Strebens erlauben wir uns
anzuführen — außer der stets zunehmenden Theilnahme des gebildeten Le-
sepublikums von Nah und Fern — daß mehrere achtbare in- und aus-
ländische Blätter die „Wiener Mittheilungen“ fleißig nachdrucken,
ja sogar französische und englische Journale ganze Artikel aus unserem
Blatte in Uebersetzungen bringen.

Neu eintretende Abonnenten (halbjährig) erhalten die Blätter des
letzten Quartals gratis.

Man pränumerirt auf die „Wiener Mittheilungen“ (mit
postfreier Zusendung) beim Unterzeichneten ganzjährig mit 6 fl., halbjährig
3 fl., vierteljährig mit 1 fl. 30 kr. C. M. (für's Ausland: ganzjährig 7 fl.,
halbjährig 3 fl. 30 kr. C. M.)

Insertionen (Anzeigen, Verlobungen, Hochzeiten, Bar-Mizwa,
Sterbefälle, Concursauschreibungen u dgl.) werden billig berechnet.

Alle Einsendungen von Briefen, Geld u. dgl. sind franco zu-
richten ohne Ausnahme einzig und allein: an das Expeditions-
und Redactionsbureau der „Wiener Mittheilungen“, Wien,
Leopoldstadt, große Fuhrmannsgasse, nächst dem Circus Renz, Nr. 386.
Wien, 1856.

Dr. M. Letteris.

(198-1)

Nr. 3
Az ar
részeröl kó
és neje só
lakosok es
zés folytán
hazi butoro
következtel
3 órakor,
házbau, ke
árverésen e
Kelt
A vér
ságtól.
os4
55,6
Arve
Matsai
tol az árvak
foglalt 250
april 9-en
árverésen k
meghivatnak
zók, hogy
zött határid
Arad m
Aradi
rásbíroság.
M
Az a
kivett kasz
szédságába
következő
hat hónapra
is járul, hog
más rendbe
szabadságb
párszám sz
mellett, be
kutakról m
iránt az ér
Auf ei
Wiesen, und
befindlichen
Weide auf
fangen aufge
verständigen
(182-2,3)
Ein 3
am Ende der
schon vorige
Qualität gef
gegen Abgab
Gunder über
Auch ü
des Herrn I
Ziegelbrenner
bestehend in
zu erfragen
Nr. 285, G
(104-1,3)
Kra
zur Bef
ziefers,
wendung vor
250 Pf. 54
mit Eisenba
lers an den
tigte auf o
Richtungen
(198-1)

Arverési hirdetés.

Az aradi es, kir. vár. kik. járásbíróság részéről közlirre téteik, hogy Mandély József és neje Söfia volt aradi, jelenleg iingyiai lakosok es alperesektől f. é. 487. számú végzés folytán bíróilag lefoglalt es megbecült házi butorok a f. évi 1402. számú végzés következtében f. évi mártius 31-én, délutáni 3 órakor, oskola - utczában Kapdebő-fele házban, készpénz fizetés mellett, nyilvános árverésen el fognak adatni.

Kelt Aradon Mártius 1-én 1856.

A városi kiküldött es, kir. járásbíró-ságtól.

Juhász István, kiküldött végrehajtó.

(187-1,3)

Arverési hirdetmény.

Matsai Abrudán Péter volt árvai gyám-tól az árvák javai biztosítása tekintetéből lefoglalt 250 különféle gabonaneműek f. évi ápril 9-én fognak a helység házában köz-árverésen készpénz fizetés mellett eladattni meghivatnak tehát minden venni szandeko-zók, hogy a helyszínen készpénzzel a kü-zőtt határidőben jelenjenek meg.

Arad márczius 20-án 1856.

Aradi es, kir. városilag kiküldött já-rásbíróság.

Biró Sándor.

Nichtamtliche.

Hirdetés.

Az aradi határban a haszonbérbe kivett kaszáló-földeken és éppen tözszom-szedságában létező Varjasi pusztán most következő Sz. György naptól számítva hat hónapra, a hol még azon jótétemény is járul, hogy 3 hónap lefolyta után, egy más rendbeli szarvasmarhával feleserémi szabadságban áll, legelőre szarvasmarhák párszám szerint, bizonyos kiszabott bér mellett, bevételnek, az elegendő sőről, kutakról magam gondolkozván, a cseléd iránt az értekezés fennmarad.

Vank Péter.

Auf einige im Arader Hoffer gelegene Wiesen, und auf der in deren Nachbarschaft befindlichen Varjaser Pushta wird Vieh zur Weide auf sechs Monate von Georgi ange-fangen aufgenommen und ist sich hierüber zu verständigen bei

Peter Vank.

Ein Ziegelbrennerei-Grund

am Ende der Vorstadt Fernpava, auf welchem schon voriges Jahr Ziegeln von der besten Qualität gebrannt wurden, wird dem Vächter gegen Abgabe von 6 gebrannten Ziegeln vom Hundert überlassen

Auch überläßt der Gefertigte zu Gunsten des Herrn Vächters, während der Zeit des Ziegelbrennens eine Wohnung in der Nähe, bestehend in einem Zimmer. Das Nähere zu erfragen im Anton Probst'schen Hause Nr. 285, Hauptplatz.

Martin v. Balla.

für Dekonomen.

Kais. kön. a. Privilegium.

Kraft-Düngungs-Pulver

zur Beförderung der Vegetation, Vernichtung des Unge-ziefers, Verhütung der Erdäpfel- und Traubenkrankheit.

Bedarf 2 Centner auf einen Flächenraum von 1200 Quadratklafter. An-wendung vor oder nach dem Anbau, und bei jeder Lockerung des Bodens.

Der Gr. Netto kostet franco Wien 6 fl. Umballage bei circa 100 Pf. 36 fr., 250 Pf. 54 fr., 40) Pf. 1 fl. 12 fr., 600 Pf. 1 fl. 24.

Nach portofreier Einwendung des Betrages wird jede Bestellung von uns mit Eisenbahn, Dampfschiff oder sonstige Gelegenheit für Rechnung des Herrn Bestel-lers an den Bestimmungsort gesendet.

Die k. k. a. p. Kraft-Düngungspulver-Fabrik Schmid, Dobry & Kohn in Wien.

Nach portofreier Einwendung oder Erlag des Betrages übernehmen Geser-ten auf obige Kraftdüngungs-Pulver Bestellungen und versenden es nach allen Richtungen

S. Deutsch & Czinner.

(198-1)

Die Niederlage

der k. k. privit.

Milly = Kerzen = Fabrik

Arad, Hauptplatz, Pomjan'schen Haus, empfiehlt alle Gattungen

Milly- und Belvederc-Lichter, Nachtlichter, Wagenkerzen, Toilette- und Clavier-Kerzen, Kirchenkerzen

in allen Größen, Milly-Deskillat- und Milly-Clain-Seife, zu den billig-sten Preisen. (191-1,3)

Tisztabúza- és két-szerbúza-KORPA

leszállított áron, mázsája 1 fr. 20 kr., mérője 36 kr pengőért kisebb és nagyobb mennyi-ségben kapható

Steiner Hermannál a hidutezában.

Weizen- u. Halbfucht-Kleien

Dem herabgesetzten Preise von 1 fl 20 kr. pr Zentner und 36 kr. C.M. pr. Maßgen ist in großen und kleinen Quantitäten zu haben bei Hermann Steiner. (194-1) in der Brückgasse.

Deffentliche Anerkennung.

Am 23. September 1855 ließ mein seliger Gemahl Herr Joseph Moriz Groß, k. k. priv. Obernott zu Kalocsa, bei der k. k. priv. Rionione Adriatica di sicurtá in Triest ein Capital von 1000 fl. C. M. gegen Er-lag der erstjährigen Prämie von 28 fl. für den Fall seines Ablebens zu meinen Gunsten versichern, und schon wenige Monate später hatte ich das Unglück meinen Gemahl nach kurzer Krankheit durch den Tod zu verlieren

Die k. k. priv. Rionione Adriatica di sicurtá in Triest ließ mir das versicherte Ca-pital von 1000 fl. durch ihre General-Agent-schaft bei Herrn B. Weiss et Comp. in Pest pünctlich ausbezahlen und ich fühle mich ver-pflichtet, dafür meinen innigsten Dank öff-entlich auszusprechen und dieses wohlthätige In-stitut Jedermann, der für seine Hinterblie-benen sorgen will, bestens zu empfehlen.

Wien am 13 März 1856. Elise Gross.

Möbel-Verkauf.

In der Festung Arad, Haupt-platz unter Nr. 30, sind bis Samstag den 29. d. M. verschiedene Möbel billig, aus freier Hand zu verkaufen.

Zu vermietthen.

Zwei Zimmer mit separatem Ein-gange sind in der drei Rappengasse, No. 484 zu vergeben Näheres im Hause daselbst. (264-3,3)

Weingarten-Verkauf.

Der auf der Pöcskaer Land-strasse unter Nr. 63 liegende, mit edlen Obstbäumen bepflanzte große Weingarten des Maron Krall, sammt den gut erhaltenen aus soliden Ma-terialen erbauten Gebäuden, nebst Keller, Kukuruz-Kotarka und geräumige Stallung ist aus freier Hand zu ver-kaufen Nähere Auskunft ertheilt Herr Jakob Fischer im Scharlott'schen Hause, in der Fünflerchengasse. (195-1,3)

Szinházi jelentés.

Ma Csütörtökön márczius 27-én 1856, Komáromi Alajos javara

adatik:

SALVATOR ROSA.

Legujabb eredeti Melodráma magány- es kardalokkal 5 felvonásban, egy felvonásos előjattékkal Irtá Degré Alajos, zenéjét Doppler Ferencz.

Felhivás.

Minden esmerőseimet és üzlettársaimat lakásomnak Pestre leendő áttételéről tudósítván, tiszteletem nyil-vánítása mellett felhivok mindenkit, hogy ha ellenem bármínemü követelése van, azt legkésőbb f. é. Aprilis 20-áig érvényesíteni sziveskedjék.

Mind azon akár másoknak irányomban, akár nekem mások irányában létező vállalataim, és üzlet-viszonymaim, melyeknek végleges befejezhetése Aprilis 20-an túl terjedvén, hosszabb időfolyamot igényelnek, vagy sa-ját személyemben, vagy egy itteni meghatalmazottam ál-tal fognak elintéztetni.

Steiner Hermann.

Aufforderung.

Indem ich hiemit alle meine Bekannten und Geschäfts-freunde von der Verlegung meines Wohnortes von hier nach Pest höflichst in Kenntniß setze, ersuche ich gleichzeitig Jeder-mann, der an mich eine, was immer für Namen habende Forderung hat, dieselbe bis längstens 20. April l. J. geltend zu machen.

Alle jene Verbindlichkeiten und Unternehmungen, welche ich Andern gegenüber, oder Andere mir gegenüber eingegan-gen sind, deren geschäftliche Abwicklung aber über den 20. April l. J. hinaus reichen und eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird, werde ich entweder persönlich, oder durch einen von mir Bevollmächtigten zu Ende führen lassen.

Arad den 18. März 1856.

Hermann Steiner.

Nicht zu übersehen. Aufforderung.

Gewisse Personen sollen, in der Absicht meinem Herrn, Baron Ludwig Vo-Presti, zu schaden, und in der öffent-lichen Meinung herunterzusetzen, unter der Hand Briefe vor-zweisen, welche angeblich von dem Herrn Baron herrühren so len, in der That aber Falsificate sind. Deshalb fordere ich diejenigen Personen, welchen mit dem Namen des Baron Ludwig Vo-Presti gefertigte Briefe privatim vorgezeigt werden, auf, mir persönlich die Vorweiser bekannt zu machen.

Temesvar, den 11. März 1856.

Paul v. Térey,

Secretär des Baron Ludwig Vo-Presti.

(166-4)

Erklärung.

Einige Personen, welche ich leider noch nicht ermitteln konnte, haben das Gerücht verbreitet, daß ich in den letzten Tagen zur christlichen Kirche übergetreten wäre. Ich sehe mich daher veranlaßt, dieses Gerücht als grundlos zu bezeichnen; indem ich nie daran gedacht, dem Glauben meiner Väter untreu zu werden und mit Hilfe des Allmächtigen gesonnen bin, in demselben zu verharren und als Israelit zu sterben.

Arad den 26. März 1856.

Samuel Gullmann.

Damenschneider.

(192-1)

Wohlfeilste Zeitung

!! Wiener Neuigkeits-Blatt !!

Mit 1. April beginnt ein neues Quartal. Wir eruchen die neu eintretenden wie jene P. T. Herren Abonnenten, deren Abonnement mit Ende d. M. abläuft, ihre Bestellungen baldmöglichst zu machen, um jede Störung in der Expedition des Blattes zu vermeiden. Von unserer Seite wird Alles aufgeboten werden, daß die Zustellung täglich regelmäßig erfolge. Ansuchen um einzelne abgängige Nummern sind der Post mit der Aufschrift „Zeitungs-Reclamation“ unverstegelt und unfrankirt aufzugeben.

Unser Streben wird nach wie vor dahin gerichtet sein, die wichtigsten und interessantesten Zeitereignisse möglichst schnell mitzutheilen und die volkswirtschaftlichen Interessen vorzüglich zu berücksichtigen. Zudem werden wir der mit Recht beliebten Unterhaltungshalle eine verdoppelte Sorgfalt widmen.

Das „Wiener Neuigkeits-Blatt“ kostet für Wien vierteljährig 1 fl.; für die Provinzen mit täglicher Postversendung: vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl. C. M.

Die Pränumerationsgelder sind franco an die Redaction: Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 438. 1. Stock einzusenden.

Weingarten-Verkauf.

Der in der Pótrás, unter Nr. 97, gelegene, in gutem Stande befindliche Weingarten sammt Pflanzhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren, bei dem Eigenthümer

Basil Constantinovits,
Raizengstadt Nr. 141.
(193-1)

Haus

zu verkaufen.

Das in der Frühlingsgasse, Nr. 735-a), liegende Haus sammt einem schönen Garten, im Ganzen 1039 Quadratlasten umfassend, ist unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer im Hause daselbst. (4,4)

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuss. Allerh. Approbation.

Die Dr. Hartung'schen privil. Haarwuchs-Mittel

unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haaröl- und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolglicheren Zusammenstellungen existieren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielfältiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichthaltigkeit die anerkanntesten Bestimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar:

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln a 50 kr. C. M.)

zur Wiederbelebung und Erweckung des Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen a 50 kr. C. M.)

zur Conservirung und Verschönerung der Haare.

Die innere Solidität der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel erläßt jede ausführlichere Anpreisung. Schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortreflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen. Proben und Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht, so wie die Mittel selbst in Arad nur allein echt verkauft bei **Tedeschi & Zukovits**, sowie auch in **Csakova** Herrmann Naschitz, **Gr.-Canischa** M. W. Welisch u. Alex. Rosenfeld, **Czegled** A. Christoph, **Csongrad** Sam. Keller, **Debreczin** Jos. Csanak u. Apoth. Carl R. Vinze, **Facselt** Carl Wiener, **Grosswardein** Mathias Huzella u. Anton Janky, **Gyula** Apoth. Aug. Lukács u. Carl Császár, **Hatzfeld** Joh. Telbisz, **H.-M.-Vásárhely** Jos. Braun & Comp., **Keckemet** Schwarz u. Reiner, **Lippa** A. L. Desko, **Lugos** Jos. Arnold u. Anton Schiessler, **Makó** C. Ocsorsky, **Madaras** Carl Breitner, **Nagy-Kikinda** N. Schanner & Telbisz, **Szegedin** Jos. Sujan, **Szentes** Gabor Pollak, **Szolnok** Stephan Schefftsik, **Sz. Anna** J. Silberreis, **Török-Kanischa** Peter-Firigyhazky, **Turkevi** Kondoros-Miklos und in **Zenta** bei Gebr. Waits.

(Ins. 64 16,20)

Speditions-Bureau

3 m

von

S. Deutsch & Czinner

werden fortwährend

Reisende

nach **Großwardein**

aufgenommen.

Schuppocken-Impfung.

Gefertigter beehrt sich, allen pl. t. Eltern, welche an ihren Kindern die Impfung noch nicht haben vollziehen lassen, oder dieselbe nun zu wiederholen wünschen, hiemit anzuzeigen, daß er im Besitze eines guten und frischen Impfstoffes, mit welchem bereits mehrere gesunde Kinder geimpft wurden,

jeden Montag und Dienstag

an Kindern die Impfung mit den besten Erfolg vollzogen werden kann.

Die allgemeine Impfung hat bereits in der innern Stadt begonnen, und wird dann in den Vorstädten der Reihe nach fortgesetzt werden. — Da das Frühjahr zur Einimpfung der Schuppocken die geeignetste Zeit ist, so werden die pl. t. Eltern geziemend aufgefordert, die Impfung ihrer Kinder in dieser Jahreszeit nicht versäumen zu wollen.

Arad im März 1856.

Stephan Szathmári.

städt. Arzt,

wohnt in der Drzygasse, Nr. 871.

Zu vermietthen.

In der Haupt-Gasse Nr. 981 sind 2 große Gassen-Wohnungen, und eine kleine Hofwohnung vom 1. Mai 1856, auf ein oder mehrere Jahre zu vergeben; erstere bestehen im 1. Stock aus 5 Zimmer, 1 Speis-, Salon, Vorhaus, Küche, Speis, separater Boden und Keller, Stallung auf 4 Pferde, Wagenremise und Holzschoppen; zu ebener Erde 4 Zimmer, Küche, Speis, Keller, separater Boden, Stallung auf 4 Pferde, Wagenremise und Holzschoppen; die Hofwohnung aus 2 Zimmer, Küche, Speis, Keller, separater Boden und Holzlage, ferner ein Feuch-Magazin und ein Weinkeller kann noch zu obigen Wohnungen oder auch separat vermiethet werden.

Näheres beim gefertigten Eigenthümer,
Franz Klein.
(176-3,3)

Pränumerations-Einladung

für das II. Quartal 1856

auf die

„Pest-Ofer Zeitung“

Morgen- und Abendblatt.

Preis für Pest-Ofer: Vierteljährig 3 fl., halbjährig 6 fl., ganzjährig 12 fl., (für tägliche Zustellung in's Haus monatlich 10 kr. mehr.)

Für alle Kronländer mit täglicher Postversendung: Vierteljährig 4 fl., halbjährig 8 fl., ganzjährig 16 fl. C. M., (mit separater Zusendung des Abendblattes 20 kr. monatlich mehr.)

Seit 1. Januar 1856 erscheint die amtliche Landeszeitung unter verantwortlicher Redaction des **Dr. Otto v. Müller**, im Beilagen des Oesterr. Zeitung, der hiermit das P. T. Publikum zu zahlreichem Abonnement herzlich einladet.

Durch Gewinnung tüchtiger literarischer Kräfte und zahlreicher Originalcorrespondenten sucht dieses politische Blatt durch Mannigfaltigkeit, Gediegenheit und Schauligkeit der Originalaufsätze, Correspondenzen und Berichte den Erwartungen der geneigten Leser zu entsprechen: die specielle Berücksichtigung und Besprechung **ungarischer Interessen, Verhältnisse und Begebenheiten** macht das Blatt für das In- und Ausland gleich anziehend; durch Mittheilung aller wichtigeren Nachrichten auf **telegraphischem Wege** gelangt der geneigte Leser zur möglichst schnellen Kenntniß derselben: die hohe Regierung wird aus besonderer Rücksicht den beiden Landes-Zeitungen ein **interessantes Materiale an Nachrichten, Notizen** u. s. w. zur Benützung geben, welcher begünstigterweise jeder immer andern Privatunternehmung unzugänglich wäre.

Ein reichhaltiges **Feuilleton** bringt gute Novellen und Erzählungen von den besten Schriftstellern, Genrebilder, Darstellungen aus dem Volksleben, naturwissenschaftliche Schilderungen, Berichte über Kunst, Literatur und Theater.

Die Theilnahme der Leswelt, und die Zufriedenheit derselben mit der lebensfrischen Haltung des Blattes, gibt sich in einer fortwährend steigenden Pränumerationszahl kund.

Man pränumeriert für **Pest-Ofer** in der Expedition der „Pest-Ofer Zeitung“ (Universitäts-gasse Nr. 2, im Sparkassengebäude), in **Wien** in der Buchhandlung des Herrn Fr. Manz, Daum's Kaffehaus vis-à-vis, und bei allen k. k. Postämtern und bittet um portofreie Zusendung des Betrages. Pest, im März 1856.

Gustav Emich,

Verleger der Pest-Ofer Zeitung.